



**Brigitte Mihok.** *Ungarn und der Holocaust: Kollaboration, Rettung und Trauma.* Berlin: Metropol Verlag, 2005. 176 S. ISBN 978-3-936411-62-1.



**Reviewed by** Franz Horváth

**Published on** H-Soz-u-Kult (September, 2006)

## B. Mihok (Hrsg.): Ungarn und der Holocaust

Der Holocaust in Ungarn wirft in der Forschung auch sechzig Jahre später eine Reihe von Fragen auf. Schließlich gelang es im Sommer 1944 der ungarischen Gendarmerie, den Großteil der jüdischen Bevölkerung (rund 437.000 Personen) binnen weniger Wochen ohne nennenswerten Widerstand seitens der christlichen Bevölkerung zu ghettoisieren und zu deportieren. Die reibungslose Zusammenarbeit der ungarischen wirtschaftlichen, politischen und administrativen Führung mit den wenigen deutschen Spezialisten nach der Besetzung des Landes (März 1944) kurz vor dem absehbaren Kriegsende und das von den Ungarn vorgegebene Arbeitstempo gelten als die Besonderheit des Holocaust in Ungarn.

Der nun vorliegende Sammelband vereint die Beiträge einer Konferenz, die im Oktober 2003 in Berlin vom Zentrum für Antisemitismusforschung veranstaltet wurde. Die elf Aufsätze widmen sich unterschiedlichen Aspekten der Ereignisse von 1944. Im ersten Beitrag unternimmt Wolfgang Benz den Versuch, sich auf dem Wege von drei biografischen Erinnerungen der persönlichen Dimension des Holocausts anzunähern. Randolph L. Braham, der Doyen der Erfor-

schung des ungarischen Holocaust, dekonstruiert in seinem Aufsatz „Rettungsaktionen: Mythos und Realität“ eine Reihe von Nachkriegserzählungen, in welchen viele Personen sich selbst (Raul Sorban, Moses Carmilly-Weinberger usw.) oder andere (etwa den Reichsverweser Miklós Horthy) zu Judenrettern stilisierten. Doch Braham geht auch auf tatsächliche Rettungsaktionen ein (Kasztner, Wallenberg und so weiter), wobei er manche Zahl als Übertreibung entlarvt.

Gleich mehrere Aufsätze beleuchten unterschiedliche Aspekte der offiziellen antijüdischen Politik Ungarns. Die antisemitischen Traditionen des Landes kommen dabei ebenso wenig zu kurz wie die aktive Mitwirkung etwa der ungarischen Gendarmerie. Krisztián Ungváry zeichnet die Vorgeschichte des Genozids nach, indem er die seit 1920 existierende antisemitische Gesetzgebung vorstellt und auf ungarische Pläne zur Lösung der angeblichen „Judenfrage“ eingeht. Dabei stellt er die Verwicklung hochrangiger ungarischer Politiker heraus, die er (nach Meinung des Rezensenten völlig zu Recht) eher als eigenständige „Treiber“ der antijüdischen Politik, denn als von Deutschen „Ge-

triebeneâ sieht. In einem gemeinsamen Beitrag skizzieren Gbor Kdr und Zoltn Vgi ihre (andernorts in einem ganzen Band ausgeführten) Vgl. Kdr, Gbor; Vgi, Zoltn, *Self-financing Genocide. The Gold Train, the Becher Case and the Wealth of the Hungarian Jews*, Budapest 2004. Forschungsergebnisse die ökonomische Vernichtung der ungarischen Juden. Sie erblicken darin ein für das Verständnis des ungarischen Holocausts wesentliches Motiv, denn durch die Enteignung, die Plünderung und die bezweckte (aber wegen des Kriegsverlaufs nicht mehr vollzogene) Übergabe des jüdischen Besitzes an die Ungarn sollte die christlich-ungarische Mittelschicht des Landes gem dem Willen der ungarischen Rechte gestärkt werden. Diesem Ziel diene unbeabsichtigt auch die Landreform von 1942, die Lszl Cssz darstellt und in die ungarische Agrargesetzgebung einbettet. Danach war allen Juden (wer als Jude galt, bestimmte das dritte sogenannte Judengesetz von 1941) der Erwerb land- oder forstwirtschaftlichen Grundbesitzes oder Gemeindebesitzes verboten. Der enteignete Boden (ber 600 000 Katastralgemeinden) kam jedoch nur teilweise armen Bauern zugute, eines sicher nicht unerheblichen Teils bemächtigte sich die Mittel- und sogar die Oberschicht (Beamte, Militär- und Gendarmerieoffiziere, Staatsangestellte, hochrangige Politiker und so weiter).

Galten die Aufsätze von Ungvry, Kdr/Vgi und Cssz vor allem politischen Plänen, Maßnahmen und Gesetzen, so lenkt Judit Molnr die Aufmerksamkeit auf eine eminent wichtige Tätergruppe, die Kniglich Ungarische Gendarmerieâ. Ihr Beitrag gibt nicht nur einen Überblick über den Aufbau und die Funktionen dieser Organisation, deren Aufgabenbereiche sie im Gesetzesvollzug in den ländlichen Gebieten, in der Eindämmung der Unzufriedenheit der Landbevölkerung und der Überwachung der linken und rechtsextremen politischen Agitationâ (S. 89) erblickt. Molnr untersucht vielmehr die Verwicklung der Organisation in die Gettoisierung und die Deportation der ungarischen Juden, die ohne die wichtige Rolle der ca. 20.000 darin verstrickten Gendarmen kaum so schnell hätte ablaufen können. Sie verschweigt dabei auch deren brutales Vorgehen nicht, denn viele Gendarmen folterten die eingesperrten Juden auf der Suche nach ihrem vermeintlich versteckten Besitz.

Lszl Karsais Beitrag ragt aus den hier vorgestellten Aufsätzen insoweit hervor, als er in einigen Grund-

zgen den Vlkmord an den ungarischen Roma darstellt. Karsai betont, dass die deutschen Besatzer an diesem Themenkomplex nicht interessiert waren: die Initiative wie auch die Durchführung der gegen die Roma gerichteten Maßnahmen ging von den Ungarn aus. Die Roma vor allem Westungarns wurden im Herbst 1944 zunächst in âArbeitskompanienâ eingewiesen, schließlich in Ghettos und Internierungslager gesteckt und von dort in nationalsozialistische KZs deportiert. ber 10.000 Roma kamen so ums Leben. Szabolcs Szita geht schließlich in seinem Aufsatz auf die ebenfalls im Spätherbst 1944 stattgefundenen Todesmrsche ungarischer Juden ein, die von der SS zwecks Arbeitseinsatz nach Westen getrieben wurden.

In einem letzten Block befassen sich drei Autoren/in mit aktuellen Bezügen des Holocaust in Ungarn. Ferenc Ers verweist unter Heranziehung des aktuellen Forschungsstandes in der Psychologie, der Psychopathologie und der Psychoanalyse auf psychische Spätfolgen des Holocaust in der zweiten und dritten Nachfolgegeneration. Andrs Kovcs behandelt jüdische Gruppen und ihre Identittsstrategien im post-kommunistischen Ungarn, während die Herausgeberin des Bandes, Brigitte Mihok, die ungarischen geschichtspolitischen Debatten der letzten Jahre darstellt. Sie mündeten in der Gründung mehrerer Gedenkstätten (âHaus des Terrorsâ 2002, âHolocaust Gedenkzentrumâ 2004 und so weiter). Kritisch setzt sich Mihok dabei mit der Ausgestaltung und Symbolik des âHaus des Terrorsâ auseinander, in dem âan die Opfer des Faschismus nur unzureichend erinnert wirdâ und das âdie Botschaft vermittelt, dass die Gefahren und Terrorregime stets von außen kamen und die Bevölkerung immer Opfer warâ (S. 167).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Aufsätze des Bandes dem Untertitel âKollaboration, Rettung und Traumaâ gerecht werden. Die von ausgewiesenen Fachleuten verfassten Beiträge ergänzen und reflektieren den aktuellen Stand der Holocaustforschung. Bedauerlich ist nur, dass weder Götz Aly, noch Christian Gerlach um einen Beitrag gebeten wurden, verfassten diese beiden doch zusammen den Band âDas letzte Kapitel. Realpolitik, Ideologie und der Mord an den ungarischen Juden 1944-1945, Stuttgart 2002. und der Band ist daher, auch wenn er kein Gesamtbild des Holocaust bietet, jedem am Thema Interessierten zu empfehlen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Franz Horváth. Review of Mihok, Brigitte, *Ungarn und der Holocaust: Kollaboration, Rettung und Trauma*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. September, 2006.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=21393>

Copyright © 2006 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.